

gemacht hatten. Sie eroberten eine Provinz nach der anderen, aller Widerstand der Bewohner war vergebens. Da trat unter den hartbedrängten Angelsachsen ein Held auf, der König Alfred, und ward der Retter seines Volkes. Als er im Jahre 871 den Thron bestieg, hatten die Sachsen nur noch eine Provinz im Westen (Westsex). Auch diese wurde von den Normannen angegriffen. Alfred vertheidigte sie mit Muth und Entschlossenheit; allein zu schwach gegen die Uebermacht seiner Feinde, wurde er überwunden, sein Heer zerstreut. Der König mußte verkleidet flüchten und stand unentdeckt ein ganzes Jahr bei einem Schäfer im Dienste. Aber auch in der Hütte des Hirten vergaß er der Noth seines Volkes nicht, sondern entwarf heimlich Pläne zu dessen Rettung. Sobald er erfuhr, daß seine Unterthanen sich in der Stille gegen ihre Feinde rüsteten, gab er ihnen von seinem Aufenthalte heimlich Nachricht und zog von allen Seiten Waffengefährte an sich, um mit ihnen einen entscheidenden Angriff zu wagen. Sollte aber das Unternehmen gelingen, so mußte es mit der größten Vorsicht und in einem gut gewählten Augenblicke ausgeführt werden. Es war deshalb nöthig, zuvor sichere Kunde von der Stellung der Feinde einzuziehen. Alfred selbst übernahm die Ausführung dieses gefährlichen Wagnisses. Zu dem Zwecke verkleidete er sich als Harfenspieler, ging mit seiner Laute keck in das feindliche Lager, wanderte singend und spielend, ohne den geringsten Verdacht zu erregen, durch die Verschanzungen von einem Ende zum andern und spähete alle Fehler des Lagers aus. Nachdem er hier genug gesehen hatte, lehrte er zurück, vertauschte die Harfe mit dem Schwerte, stellte sich an die Spitze der Seinen und führte sie rasch zum Angriffe und zum Siege. Die überraschten Feinde huldigten vor Schrecken und Bewunderung dem kühnen Sieger, nahmen die ihnen angebotene Niederlassung an und besiegelten das Bündniß durch Annahme des Christenthums. Alfred hoffte, in den Dänen selbst sich Vertheidiger gegen ihre wilden Brüder zu erziehen. Darum vereinigte er sie mit seinen Unterthanen zu dem Ganzen eines Volkes.